Armeen brauchen Panzer

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

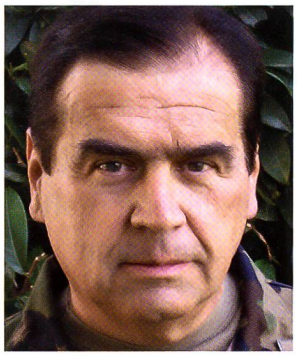
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armeen brauchen Panzer



Brigadier René Wellinger, damals Kdt Pz Br 11, wollte es vor einem Jahr wissen. Er setzte sein ganzes Kommandantenkader auf die Fragen an:

- Ist die Brigade stark genug, einem substantiellen roten Gegner die von diesem besetzte Grenzstadt Kreuzlingen wieder zu entreissen?
- Und wie?

Minutiös planten die Kommandanten den Häuser- und Ortskampf in der 20 000-Einwohner-Stadt. Jeder Dolendeckel wurde registriert, jede Infusion berechnet, jede Stingerstellung erkundet, jede Deckung genutzt. Block um Block kämpfte die Brigade Kreuzlingen frei – mitten in der eigenen Bevölkerung.

Und siehe da, auch unter schweren Auflagen nahm die Brigade die Grenzstadt wieder in Besitz. Als Schlüssel zum Erfolg erwies sich klassisch der Kampf der verbundenen Waffen. Oberst i Gst Christoph Roduner, der Stabschef: «Doch, doch, die Brigade kann das. Aber nur mit schweren Waffen und dem richtigen Waffenverbund.»

Hauptträger des Angriffs waren ganz eindeutig die drei Pz Bat 13, 14 und 29 – mit dem Inf Bat 61 und den Aufklärern und Panzersappeuren (nicht zu vergessen das FU Bat 11 und die Art Abt 16). Als unentbehrlich erwies sich das Feuer, die Mobilität und Masse der drei Panzerbataillone.

Brigadier Wellinger führt inzwischen den Lehrverband Panzer/Artillerie in Thun. Der Hauptbeitrag der vorliegenden Panzer-Nummer stammt aus seiner Feder. Interviews mit den Brigadiers Yvon Langel, Kdt Pz Br 1, und Willy Brülisauer, Kdt Pz Br 11, verstärken noch die Botschaft: Tragt Sorge zu den schweren Waffen, jede Armee braucht Panzer!

Ein langer, stolpriger, schmerzhafter Weg führt von den stolzen Panzerregimentern, die das Rückgrat der Mechanisierten Divisionen im Kalten Krieg bildeten, und den selbständigen Panzerbataillonen in den damaligen Felddivisionen bis zu den jetzt noch sechs Panzerbataillonen in den beiden Panzerbrigaden.

Der Abbau hat jetzt die absolute Untergrenze erreicht.

Zu den sechs Panzerbataillonen kommt das Panzersappeurbataillon 11, seit Jahren der Vorzeigeverband der Armee. Eine Verstärkung ist insofern geplant, als nun auch die Panzerbrigade 1 ein vollwertiges Panzersappeurbataillon erhält.

*

Zum ersten Mal seit sehr langer Zeit hat die Armee eine Volksabstimmung verloren. Am 18. Mai 2014 lehnte das Schweizervolk den Gripen ab. Das ist ein einschneidendes Ereignis.

Ungeachtet der bitteren Niederlage gilt es jetzt, kühlen Kopf zu bewahren. «Das Undenkbare denken», lernen wir in der Armee.

Nach dem 18. Mai mag es überrissen, ja hybrid anmuten – aber kühn das Undenkbare denken, heisst in Sachen Luftwaffe: Nichts überstürzen, langfristig denken auch an den Ersatz des F/A-18, was zum mutigen Stichwort führen kann: eine Ein-Typen-Flotte nicht mehr mit einem Gripen, sondern mit einer wirklich modernen Maschine der nächsten Generation.

Lesen Sie die pointierte Stellungnahme des Luftfahrtexperten Konrad Alder auf Seite 6 und die Analyse des Urnengangs auf Seite 7.

Peter Forster, Chefredaktor